

Pfr. Árpád Ferencz

Behaltet das Gute!

(Predigt gehalten am 13. Februar 2022, 09.30 in der Stadtkirche Zofingen)

²¹ Prüft aber alles, das Gute behaltet!

²² Meidet das Böse in jeder Gestalt!

²³ Er aber, der Gott des Friedens, heilige euch durch und durch; Geist, Seele und Leib mögen euch unversehrt und untadelig erhalten bleiben bis zur Ankunft unseres Herrn Jesus Christus.

²⁴ Treu ist, der euch ruft: Er wird es auch tun.

(1 Thess. 5:21-24)

Liebe Gemeinde,

Im heutigen Festgottesdienst haben wir einen Predigttext aus dem 1. Brief an die Thessalonicher gehört, in dem der Verfasser des Briefes einiges, und zwar Grundlegendes nochmals zusammenfasst. Es geht darum, dass sich die Gemeinde nicht von den Möglichkeiten im Leben abgrenzen, sondern die Möglichkeiten mit klarem Verstand abwägen soll.

Als ich mich entschlossen habe, diesen Text als Predigttext für den heutigen Sonntag zu wählen, dachte ich mir, dass diese Aufforderung auch für eine heutige Gemeinde aktuell sein kann. Die Zeiten ändern sich. Die Kirche und damit die diversen Kirchengemeinden müssen sich den Änderungen stellen. Was aber ist notwendig? Wie weit sollte man gehen und wo und wann muss man die Bremse ziehen? Im heutigen Gottesdienst haben wir als Schriftlesung die Zehn Gebote gehört. Es ist ein klarer Text, apodiktisches, bestimmtes Recht, welches klare Grenzen im Leben setzt.

Viele Menschen sehnen sich danach, endlich klare, eindeutige Regeln zu haben und zu wissen, dass man, sofern man diese Regeln folgt, auf der sicheren Seite ist. Andererseits haben wir die Aufforderung aus dem Thessalonikerbrief, dass die christliche Gemeinde alles zu prüfen habe. Wie soll dies zusammen gehen? Geht es überhaupt zusammen?

Ich denke ja, aber dies ist ganz sicher kein einfacher Prozess. Diese unsere Kirchgemeinde befindet sich auch in einem Gemeindeentwicklungsprozess, in dem es gerade darum geht, nicht in starren Gesetzlichkeiten zu verfallen, sondern zu prüfen was möglich, machbar und sinnvoll ist und damit einen Begegnungsraum der Kirche zu ermöglichen. Zofingen steht da in einer guten Tradition.

Wenn Sie aus der Kirche hinausgehen, da steht hinter der Kirche das Lateinschulhaus. Ich weiss nicht, wie viele von Ihnen schon gemerkt haben, dass über dem Seiteneingang des Gebäudes eine unscheinbare hebräische Inschrift steht. Es ist kein Bibelzitat, wie man dies vermuten würde, sondern schlicht und einfach die Feststellung, dass hier ein Haus der Erziehung ist für von Gott auserwählten Menschen in dieser Stadt. An einem der wichtigsten Zeugen der Geschichte dieser Stadt steht also ganz klar die Deklaration zu einer Haltung, in der der Mensch sorgsam abwägt und unterscheidet. Eine der Grundregeln der Erziehung war nämlich im Mittelalter und auch danach, dass derjenige richtig lehrt, der richtig unterscheiden kann.

Genau darum geht es auch in unserem Predigttext.

Es geht um die richtige Unterscheidung, was gar nicht so einfach ist, weil das Leben uns nun mal vor komplexe Situationen stellt. Die Schriftlesung und unser Predigttext zeichnen - zwar schematisch- das Bild zweier Extreme auf der Landkarte ab. Einerseits Gesetzes- und Buchstabentreue, andererseits Experimentierfreudigkeit und Freiheit. Das Bild scheint aufzugehen, aber eben es scheint nur so.

Lesen wir die Zehn Gebote im Urtext, so fällt einem etwas Besonderes auf. Herkömmlich übersetzen wir die Gebote der zweiten Tafel in der Form: ***Du sollst nicht...*** Sprachlich ist aber auch eine andere Möglichkeit gegeben und die wäre: **DU WIRST NICHT...**

Das heisst, wenn der Mensch genau auf die Gebote der ersten Tafel achtet, so bedeuten die Herausforderungen der zweiten Tafel keine Versuchung mehr. Achtet man darauf, was wesentlich im Leben ist, so kann man richtig und falsch klar voneinander unterscheiden. Genau darum geht es auch in unserem heutigen Predigttext. Die Gemeinde wird aufgefordert zu beurteilen, was wirklich relevant ist im Leben. Der hier verwendete Begriff steht für eine genau Abwägung, Unterscheidung, Beurteilung und auch dafür, dass man sich begründet entscheiden soll. Der Verfasser des Predigttextes mahnt die Zuhörerinnen und

Zuhörer, dass sie ihre Lebensführung bewusst wahrnehmen sollen. Sie sollen abwägen, ob sich das bewährt oder nicht und erst dann die Entscheidung fällen, ob dies oder jenes so oder anders gemacht wird.

Im Leben einer Kirchgemeinde, aber auch im Leben von jedem Einzelnen von uns kommt es zu Situationen, in denen wir uns zu entscheiden haben. Wie entscheide ich mich als Privatperson? Wie entscheiden wir uns als Kirchgemeinde? - Das ist die Frage, die die Kirchgemeinde Zofingen bewegt und die uns alle in den Gemeindeentwicklungsprozessen beschäftigt und noch beschäftigen wird.

Unser Predigttext leistet uns dazu eine wertvolle Hilfe und bietet uns einen Hinweis.

Wir haben die Freiheit, genau zu prüfen, zu experimentieren und neue Wege zu suchen unter der Voraussetzung, dass die Sache nicht vergessen wird. Die Sache, um die es in der Kirche geht, ist die Sache Gottes und der Mensch darf sich in den Dienst dieser Sache stellen. Wie es in der Schriftlesung auch formuliert wurde, ist Gottes Angebot an uns kein Zwang, sondern eine wunderbare Möglichkeit, sich frei zu entfalten, allerdings auch so, dass die Grenzen sichtbar sind und bleiben.

Der Zofinger Schulhausanschrift mahnt auch heute noch: Im Haus der Erziehung muss man sich in der rechten Unterscheidung üben. Genau darum geht es aber auch in unserem Leben. Die Frage ist, ob es eine Erfolgsgarantie für uns gibt. Es wäre schön, dies sagen zu können, aber leider müssen wir auf diese Frage mit Nein antworten. Allerdings haben wir einen Hinweis in unserem Predigttext, in dem auf die Treue Gottes hingewiesen wird. Diese Treue Gottes machte es möglich, dass Menschen, die sich auf die Suche begeben und immer wieder danach gefragt haben, was denn der Wille Gottes in dieser oder jener Situation sei und welches der gangbare Weg für die Gemeinde sei.

Die Kirchgemeinde Zofingen hat sich dazu entschlossen, Neues zu wagen, auszuloten, auszuprobieren was Menschen eine Hilfe sein kann. Wir möchten einen Begegnungsraum bieten, in dem Menschen nach der eigenen Lebensführung fragen können und in der Gemeinschaft Gottes Sache in der Welt zu dienen.

In der Schriftlesung im heutigen Gottesdienst haben wir die klare Voraussetzung gehört: *Ich bin Dein Gott...*

Wenn man darauf achtet, so kann das Leben gelingen. So kann der Mensch viel Neues ausprobieren und das Gute behalten. Gottes Treue macht es möglich, dass

wir das Gute behalten. Ich wünsche Ihnen und mir, dass wir dies immer wieder verwirklichen und ich wünsche uns als Kirchgemeinde, dass wir nicht vergessen, dass wir neben vielem anderen auch ein Raum sein können, in dem die rechte Unterscheidung immer wieder neu geübt wird. Wenn dies geschieht und zwar kontinuierlich, so können wir davon ausgehen, dass die Treue Gottes uns ermöglicht, das Gute zu behalten, das wir erlebt, erprobt und gefunden haben. Wenn dies geschieht, so verfallen wir nicht in starren Gesetzesglauben, sondern wissen die Akzente richtig zu setzen. Wir bleiben experimentierfreudig und frei aber wir wissen auch um die Grenzen der eigenen Möglichkeiten.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen und mir, dass unsere Kirchgemeinde der Zofinger Traditionen treu auf die Treue Gottes hoffend neue Wege wagt.

Amen